

Simpli·city

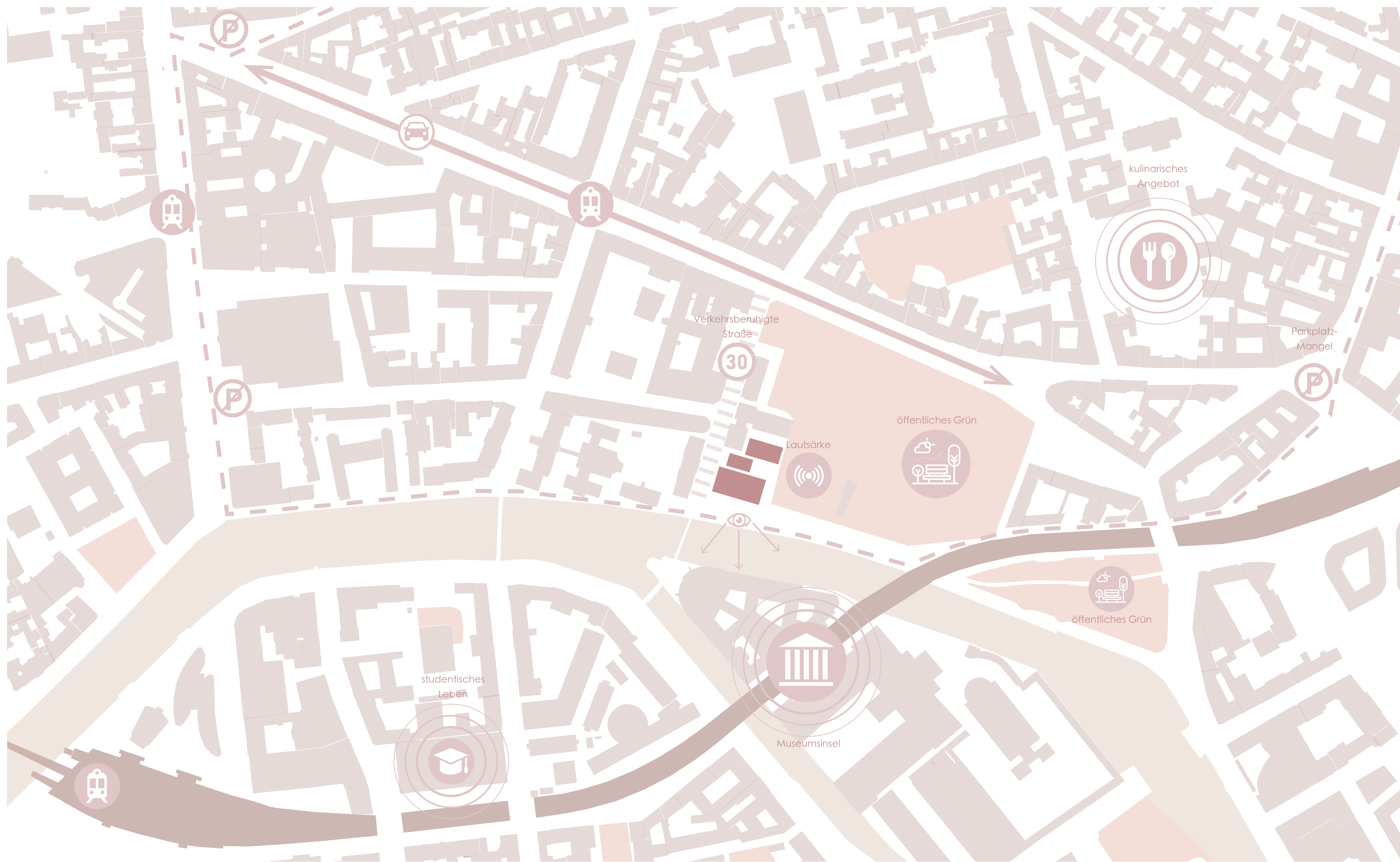


Perspektive Frontansicht

DIE LAGE. Das zu bebauende Baugrundstück befindet sich mitten in Berlin und grenzt an den Monbijou-Park. Dieser Park ist ein mittelgroßes städtisches Grün, das im Sommer stark besucht wird und sich besonders durch seine schöne Lage direkt an der Spree auszeichnet. In unmittelbarer Nähe des Parks befinden sich verschiedene Museen und Kulturstätten. Die Architektur an diesem Ort ist geprägt von der Geschichte Berlins, sodass dort eine Vielzahl an architektonischen Stilen (von klassizistischen Gebäuden bis hin zu moderneren Bauten) zu finden sind. Derzeit befinden sich auf dem Baugrundstück ein temporäres Theater und ein Kriegsbunker. Beide Gebäude werden an diesem Ort nicht optimal genutzt und sollen durch eine angemessene Bebauung ersetzt werden.

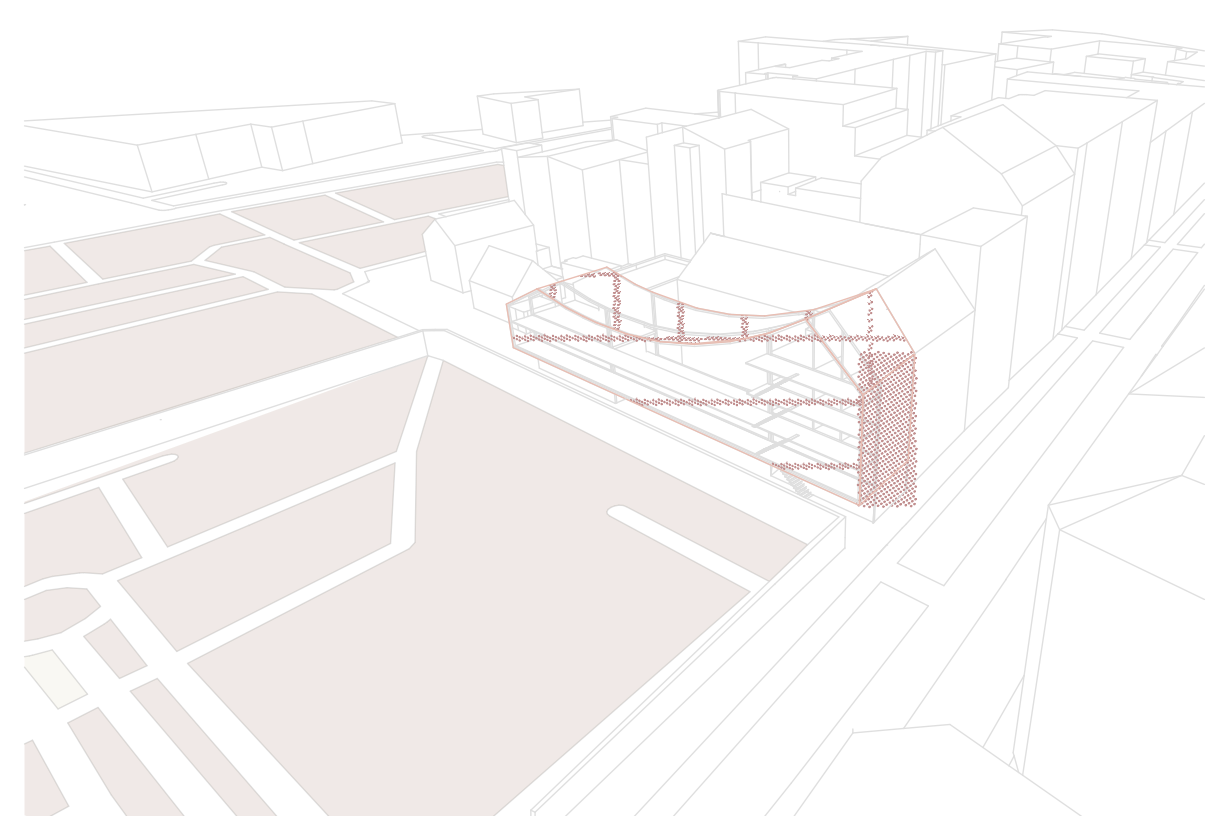
DAS VORHABEN. Um das Konzept der Museumsinsel weiterzuentwickeln, soll dem Bodemuseum eine kleine Kulturstätte gegenübergestellt werden, die nicht versucht, mit ihm zu konkurrieren, sondern kulturelle Nutzung auf die andere Uferseite bringt. Dabei ist es besonders wichtig, dem Freiraum eine hohe Bedeutung beizumessen. Das Raumprogramm umfasst eine Mischung aus Theater, Bibliothek und studentischem Wohnen. Um den Anforderungen des Vorhabens gerecht zu werden, wird ein Pavillon Ensemble vorgesehen. Dieses soll in sich gewendet funktionieren und durch Wandscheiben einen introvertierten Charakter erhalten, der jedoch durch gezielte Transparenzen und Fluchten aufgebrochen wird. Trotz des geschlossenen Charakters sollen durch Fußgänger-Fluchten Besucher in das Geschehen gezogen werden.

DER ENTWURF Der historische Kontext, die Parksituation und das kulturelle Umfeld haben zur Folge, dass ein bewährtes architektonisches Konzept an diesem Ort Anwendung findet. Ein Pavillon-Ensemble, bei dem der Freiraum eine große Rolle spielt, soll diverse Außenräume schaffen, die sich von klassisch städtischem Grün differenzieren. Die Idee dieser architektonischen Sprache soll jedoch zeitgemäß übersetzt werden. Es wird zwar ein bewährtes Prinzip übernommen, die Materialität wird verändert. Lehm, Holz und Glas als Baustoffe, ersetzen Beton, Stahl und Luxus-Stein. Obwohl von mehreren Gebäudeteilen die Rede ist, funktioniert die Gruppe mit den Freiräumen als ein Ganzes, zumindest im Sommer, wenn das Leben ohnehin extrovertierter ist. Im Winter hingegen wird das Leben auf weniger Raum reduziert.

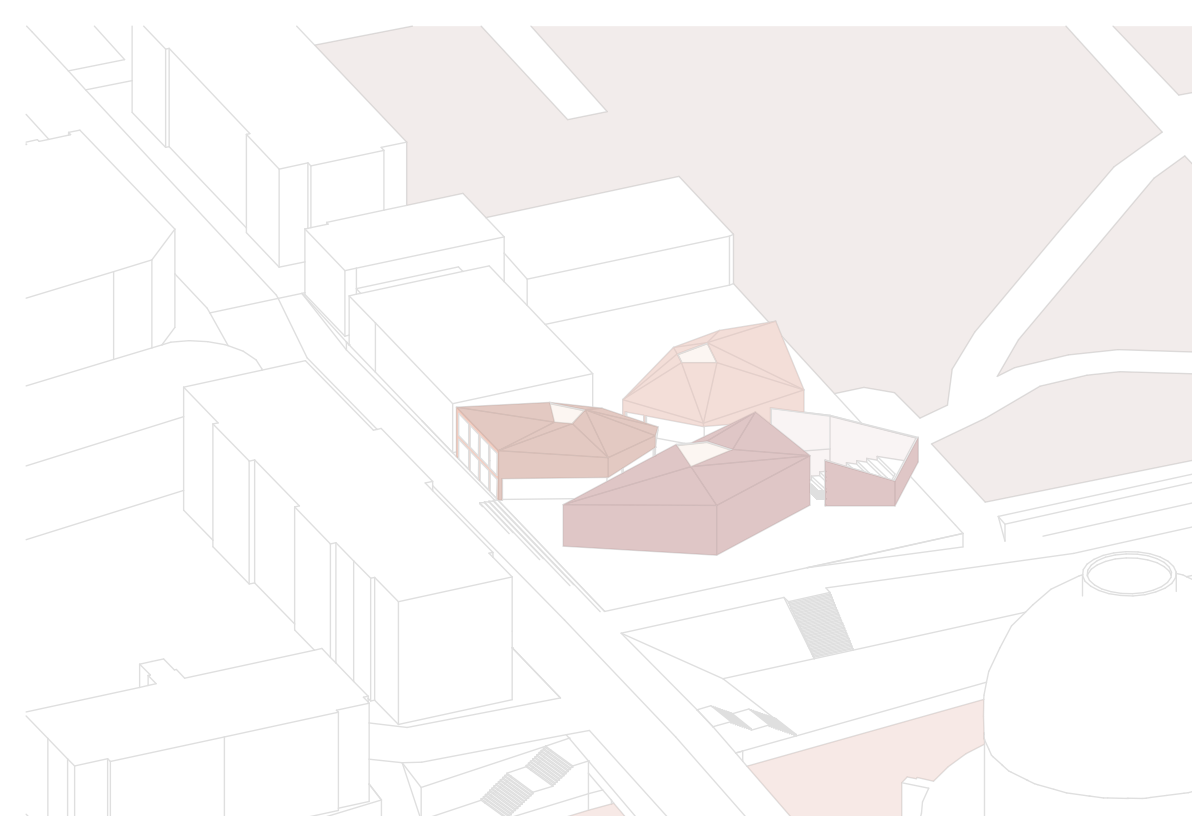


⊙ Schwarzplan mit städtebaulichen Merkmalen | 2000

Schaffung diverser Platzsituationen



Konzept : HY|BRIDGE Das Konzept der Hybridbrücke knüpft direkt an das Bertolt-Brecht-Haus an. Die Zielsetzung bestand darin, einen nahtlosen städtebaulichen Übergang zu schaffen. Das Konzept wird in drei Modulen verstanden: einem massiven Bau, der Wohnen und Werkstätten beherbergt, einem transparenten Kern für das Theater und einer vorgestellten Erschließungszone, die als Laubengang vorgesehen ist. Das gesamte Bauwerk wird von einer perforierten Aluminiumfassade umhüllt, die aufgrund der südlichen Orientierung als sommerlicher Wärmeschutz und Sichtschutz dienen soll. Das Potenzial des Entwurfs liegt definitiv in seiner starken Formsprache und den Akzenten wie der außenliegenden Erschließungszone, dem gläsernen Theater oder der Erhebung des Theatergeschosses. Gleichzeitig gab es jedoch Schwierigkeiten aufgrund der relativ schmal nutzbaren Fläche und konstruktive Fragen, die den Entwurf stark verändert hätten.



Konzept : FRAGMENT'arium Das Konzept des Fragmentariums befindet sich ebenfalls am Monbijoupark. Die Zielsetzung bestand darin, eine Figur zu schaffen, die das Raumprogramm in verschiedene Fragmente aufteilt. Die Schlagworte "Bruch" und "Entfremdung" waren dabei maßstabsgebend. Im Inneren der Figuren sollen Besucher in einen Sog gezogen werden, der bereits auf der Monbijoustraße seinen Anfang findet. Das Konzept unterscheidet sich deutlich von seiner Umgebung und erzeugt dadurch ein eigenständiges Gefühl. Das "Sich-Differenzieren" ist vermutlich das größte Potenzial dieses Entwurfs und macht diesen besonders von Außen betrachtet zu einer sehr interessanten Figur. Allerdings führten die gewählten Fragmente zu erzwungenen Kompromisslösungen innerhalb der Gebäudehülle, die eine klare und optimale Raumnutzung nicht zugelassen hätten. Zusätzlich ist eine optimale städtebauliche Fügung eine große Schwierigkeit bei diesem Konzept.

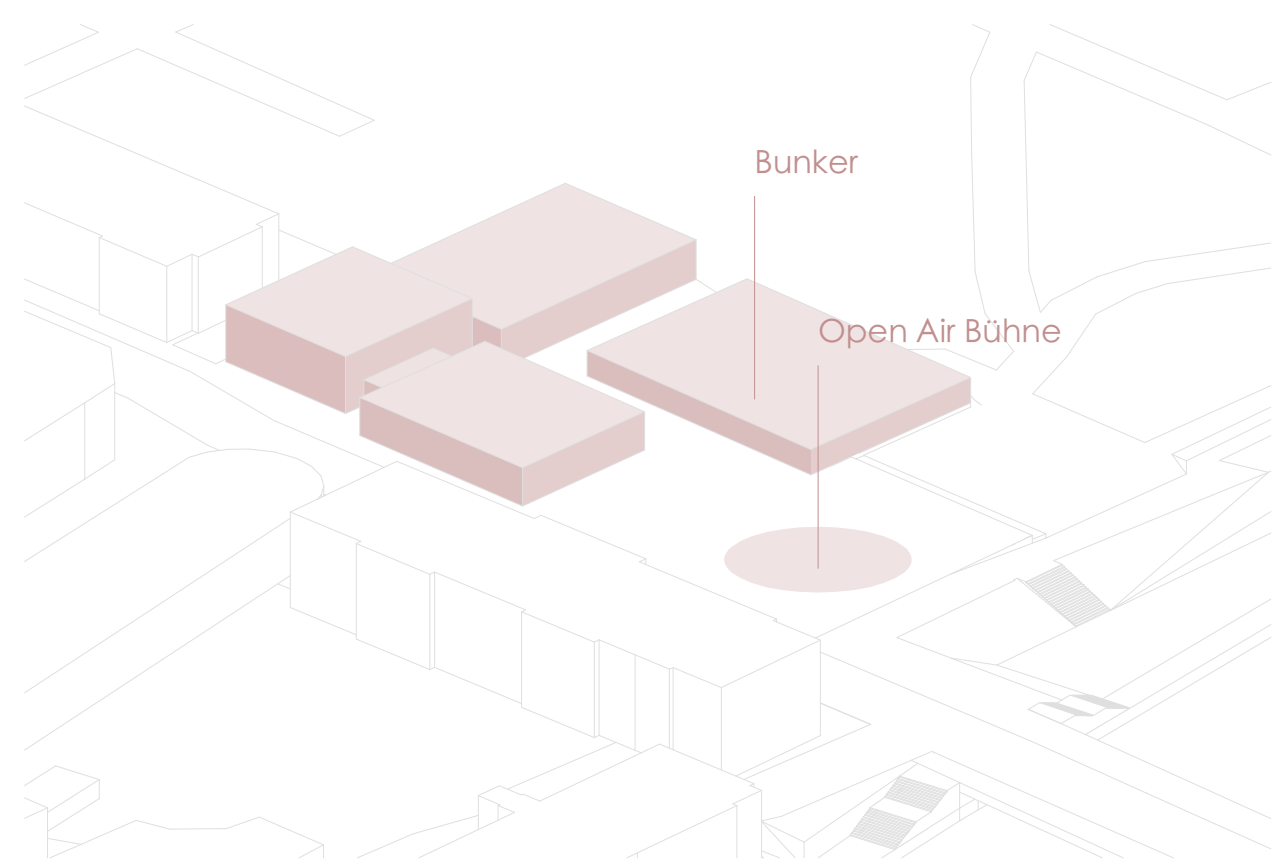


⊙ Lageplan | 500

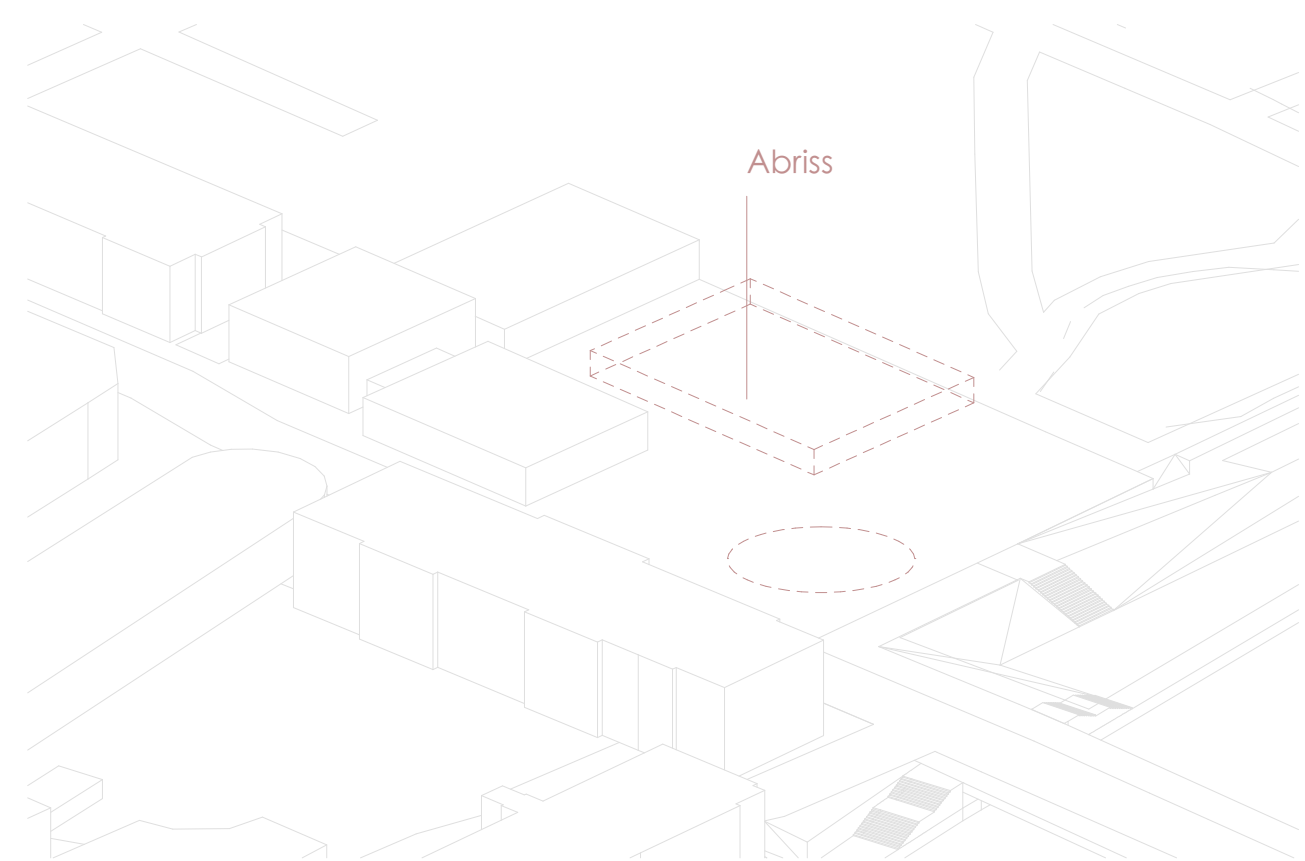
Definition Der derzeitige Zustand des zu bebauenden Gebiets lässt zu wünschen übrig. Trotz seiner herausragenden Lage gelingt es der Architektur des Ortes nicht, eine angemessene Qualität des Außenraums zu schaffen. Entscheidende Faktoren sind der ungenutzte Bunker und die grob gelöste topographische Gestaltung mit den weniger attraktiv gestalteten Sitzstufen. Daher wird der Bunker entfernt, um dem Konzept mehr vielfältige Freiflächen zu ermöglichen. Außerdem wird das Gebiet aufgeschüttet, um eine ebene Fläche zu schaffen. Die einzige Erinnerung an die ursprünglichen Höhen findet sich in den abgesenkten Theaterbereichen wieder. Um möglichst unterschiedliche Räume zu schaffen, wird das Gebiet in Zonen unterteilt.

Formfindung Die Zonierung, grobe Dimensionierung der Kubaturen und ihrer Nutzungseinheiten. Diese Setzung wird durch die dreigeteilten unmittelbaren Nachbargebäude unterstützt. Die Kubaturen nähern sich zwar der Bebauung an, lassen jedoch genügend Raum, um eigenständig zu wirken. Das Konzept integriert die Außenkanten in den Entwurf und nutzt sie für die Definition der Außenräume. Anschließend werden die Höhen der Kubaturen angepasst, um einen harmonischen Höhenverlauf zu erzeugen. Dabei wird der Höhenrhythmus der Straße (hoch, tief, hoch) aufgegriffen, sodass sich eine ähnliche Abfolge bei den Kubaturen ergibt. Durch die Verjüngung der Kubaturen soll eine hohe Qualität der Höfe erreicht werden.

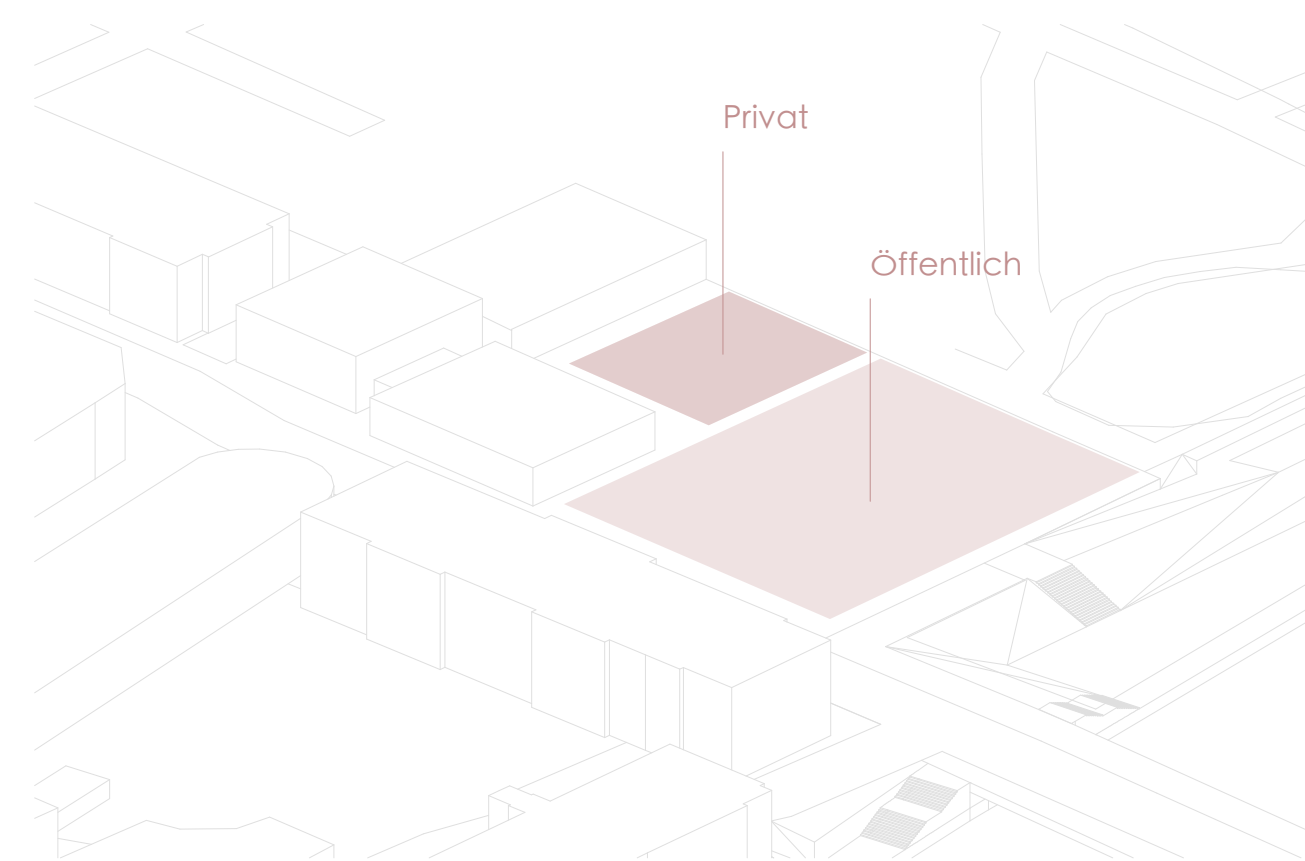
Konkretisierung Im letzten Schritt wird das Konzept um Wandscheiben erweitert. Klare Transparenz- und Opak-Momente sollen eine sinnvolle Verbindung zwischen Innen- und Außenbereichen schaffen. Die verglasten Bereiche der Pavillons sollen öffentlichere Bereiche schaffen und Besucher einladen. Gleichzeitig lassen die großzügigen gläserne Fassaden Innen und Außen verschmelzen. Die Wandscheiben sollen Höfe privatisieren, Rückzugsorte schaffen und als Wegweiser dienen. Besonders wichtig ist dabei die Wegweisung von Straße zu Park. Die Dachformen dienen als Pufferzonen, um die Übergänge zwischen Außen und Innen weicher zu gestalten und bei hohen Temperaturen dienen sie als natürlicher Sonnenschutz.



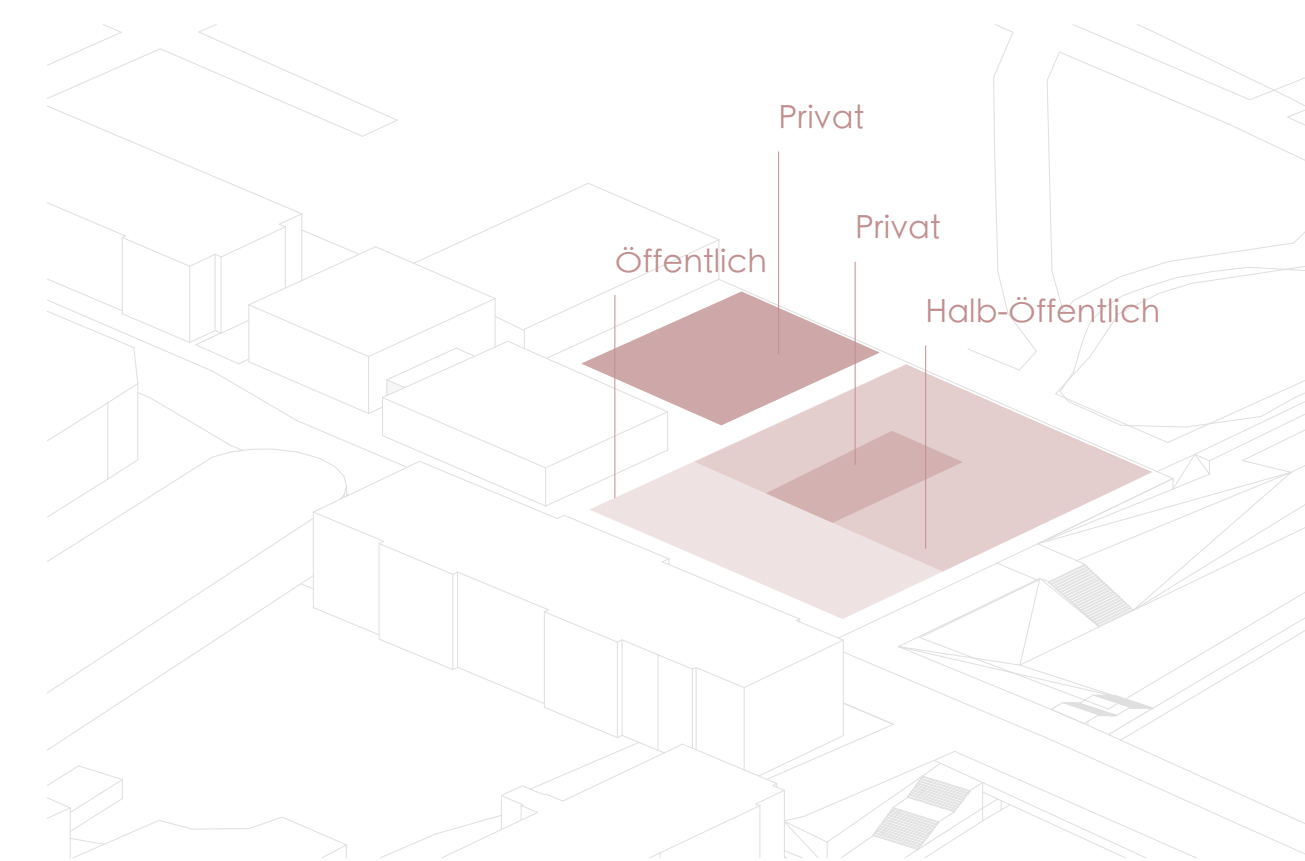
Bestandsaufnahme: ungenutzter Bunker + unattraktive Fläche



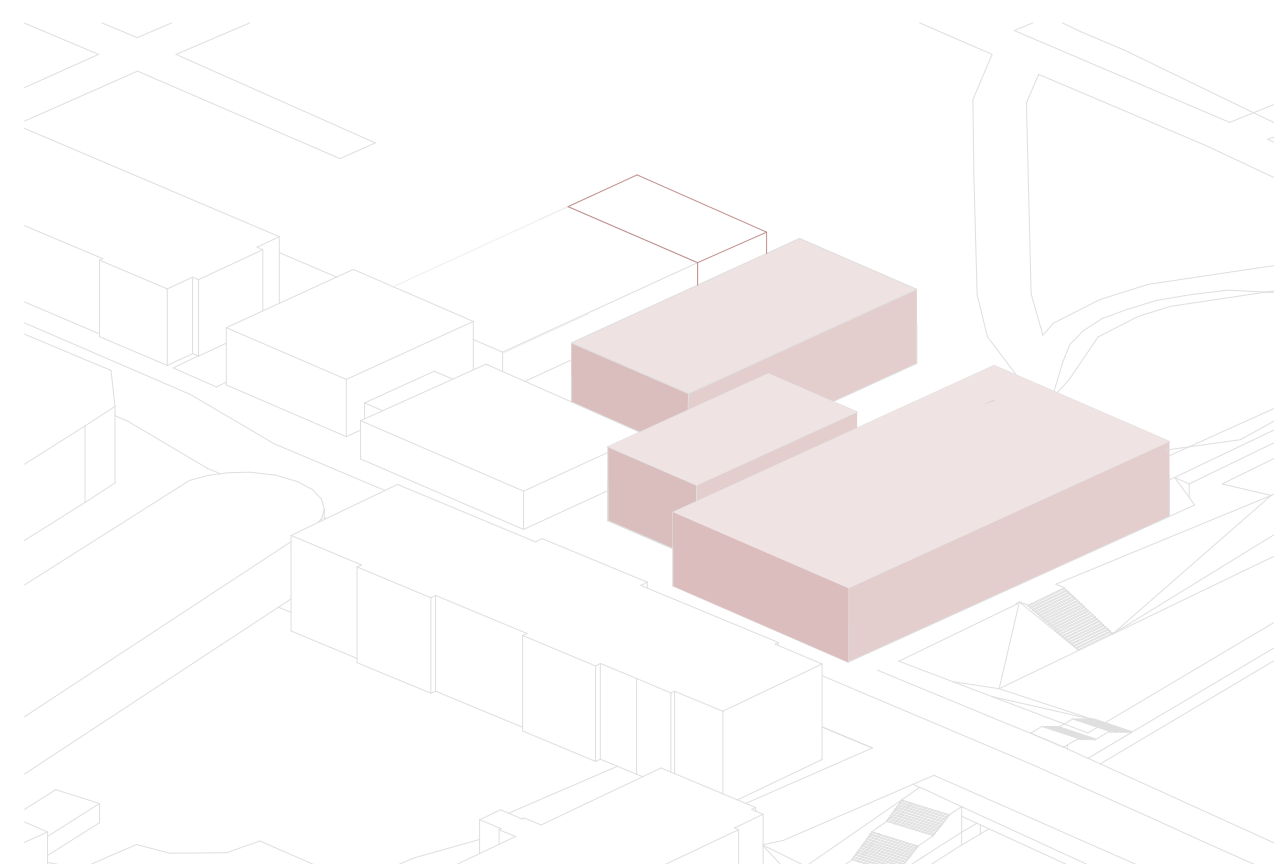
Maßnahme: Abriss des Bunkers + Abschaffung des Theaters



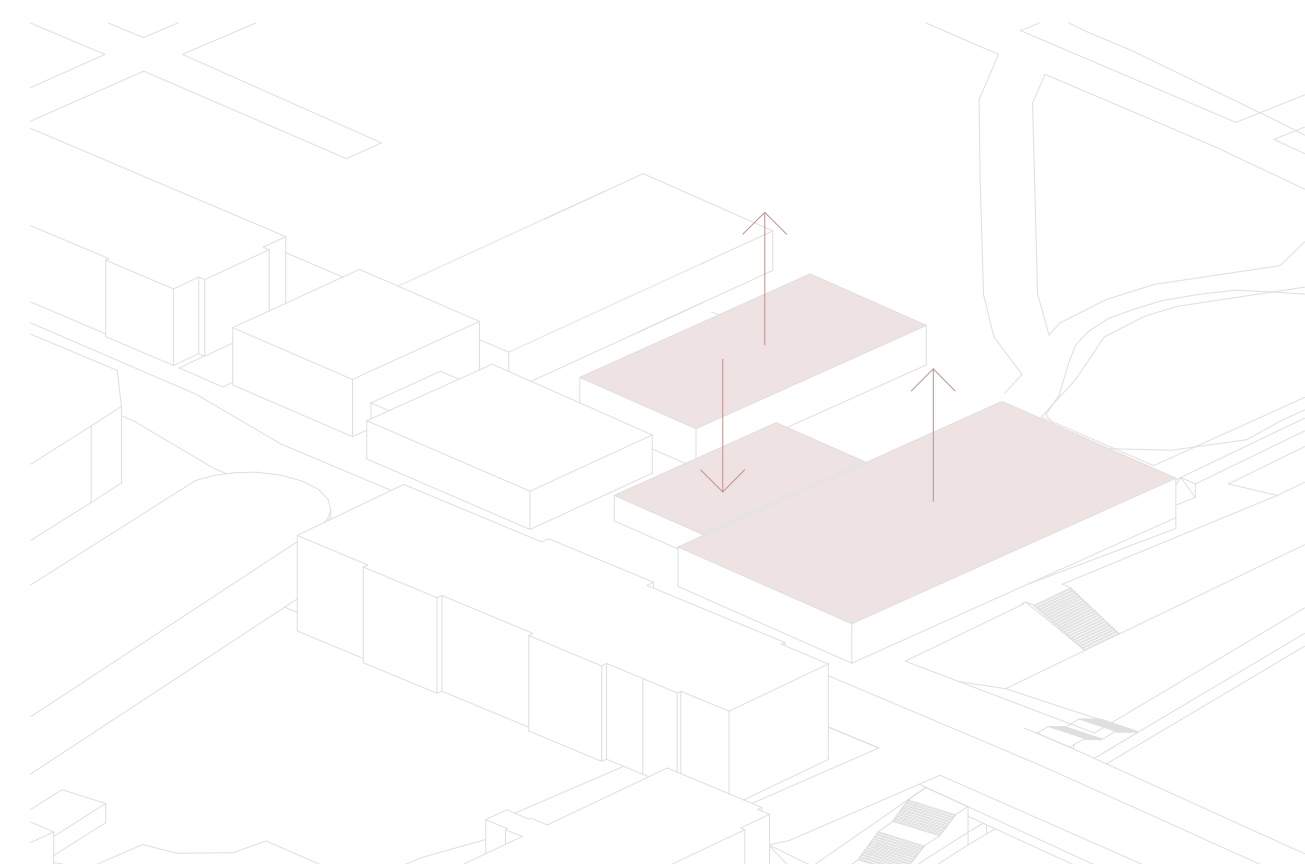
Definition: Einstufung in Öffentliche Fläche + Private Fläche



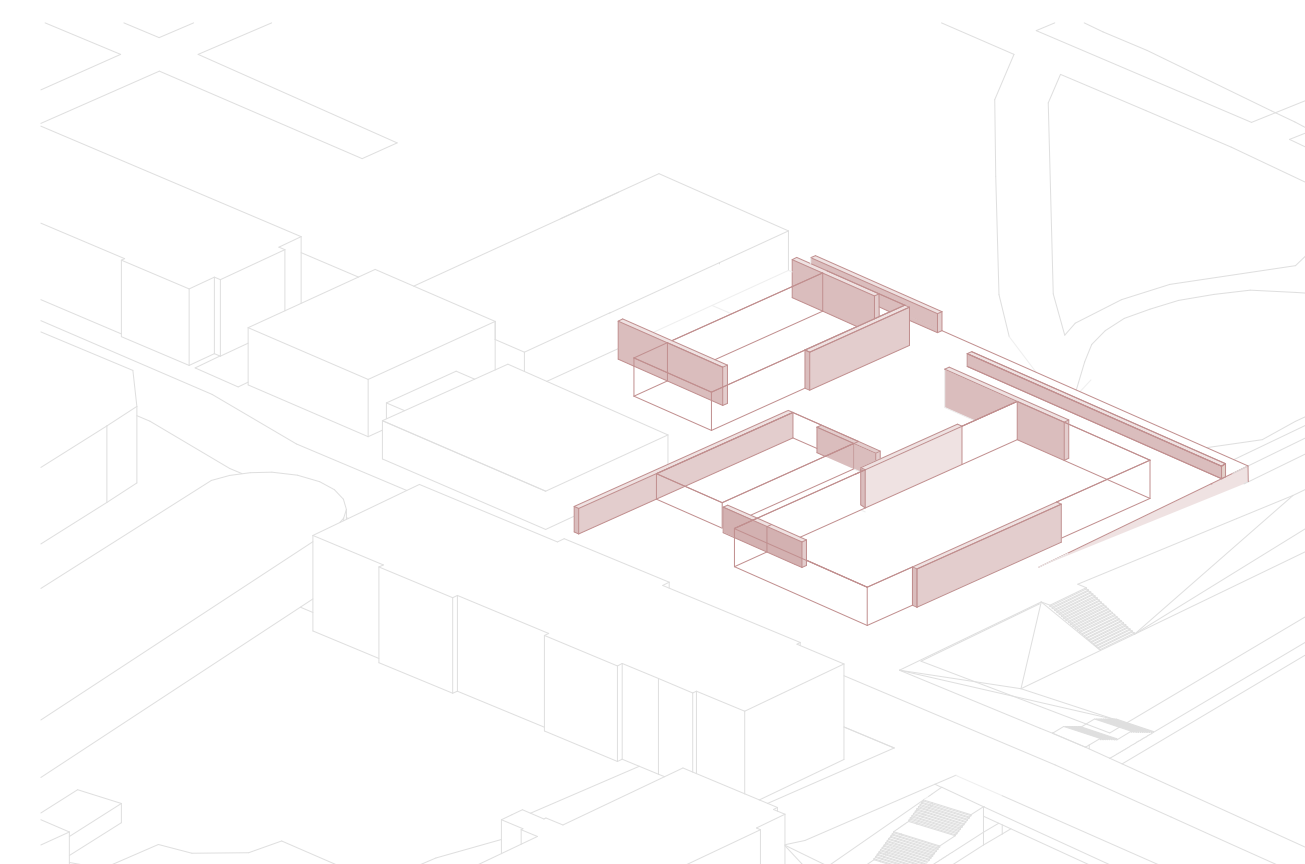
Konkretisierung: feinere Abstufung von privat bis öffentlich



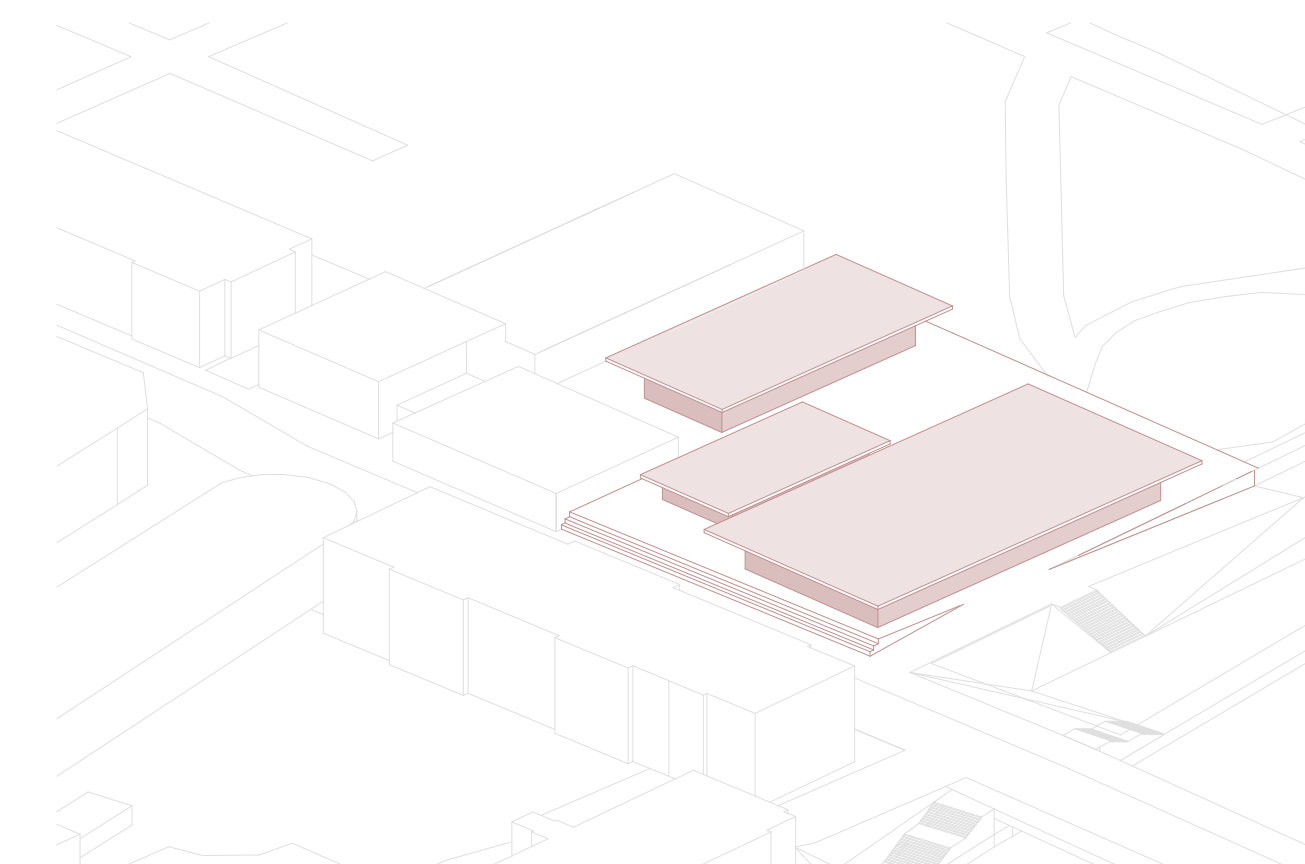
Setzung der Kubaturen - Orientierung an Nachbarbebauung



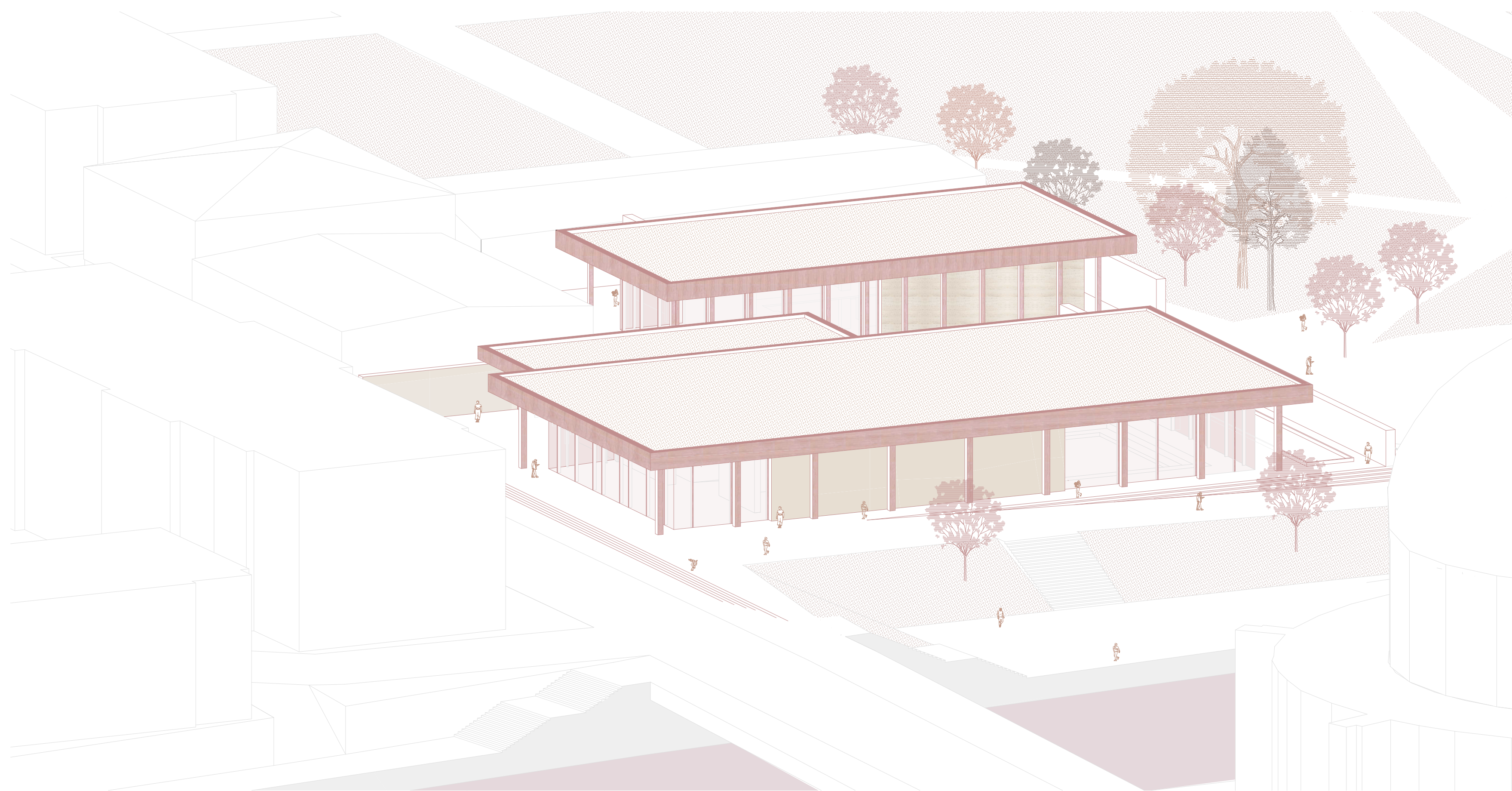
Aufgreifen Höhenrhythmus der Straße | Hoch - Tief - Hoch



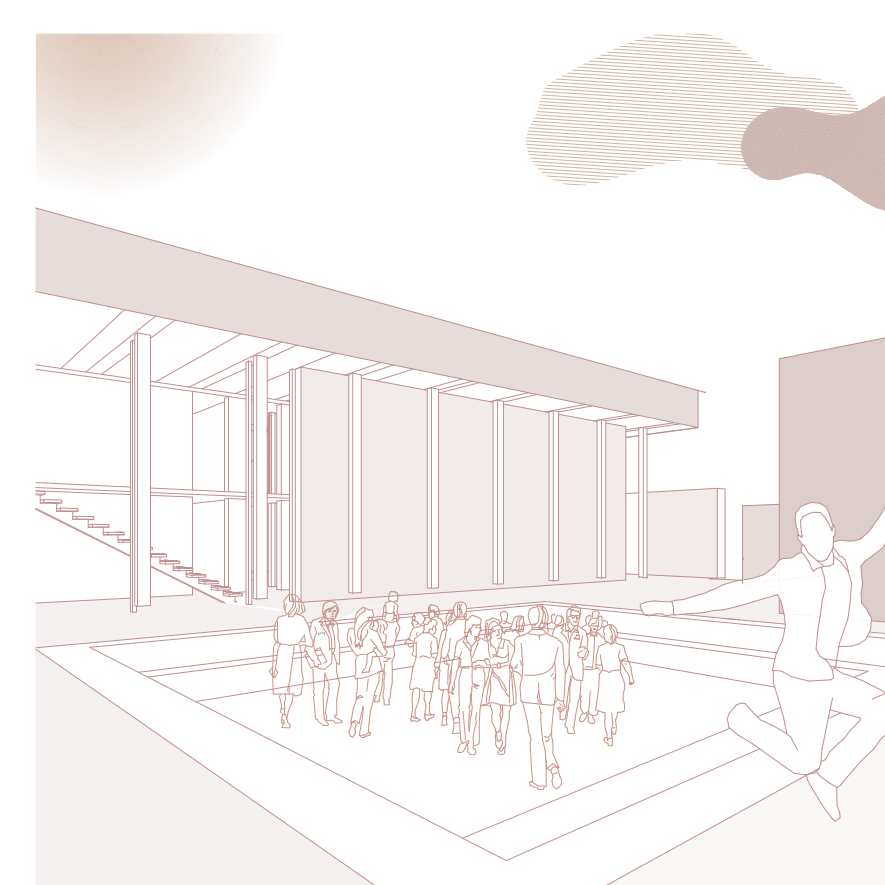
Einstufung in Opak und Transparenz, Definition von Höfen + Wegen



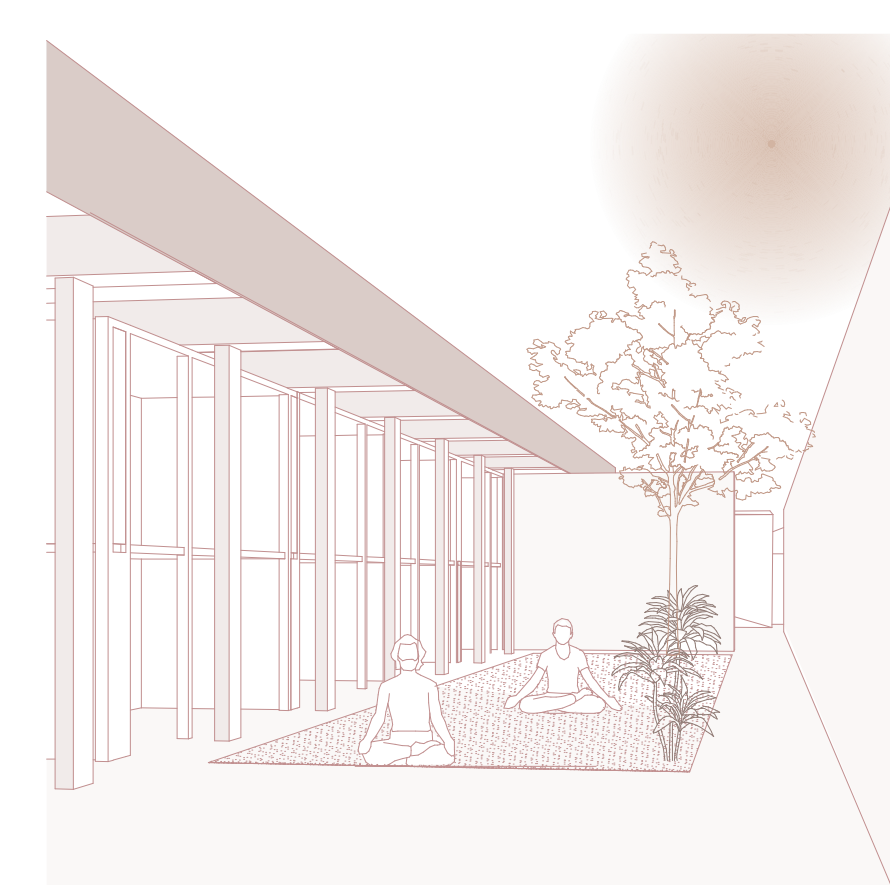
Dachplatten für weichere Übergänge von Innen nach Außen



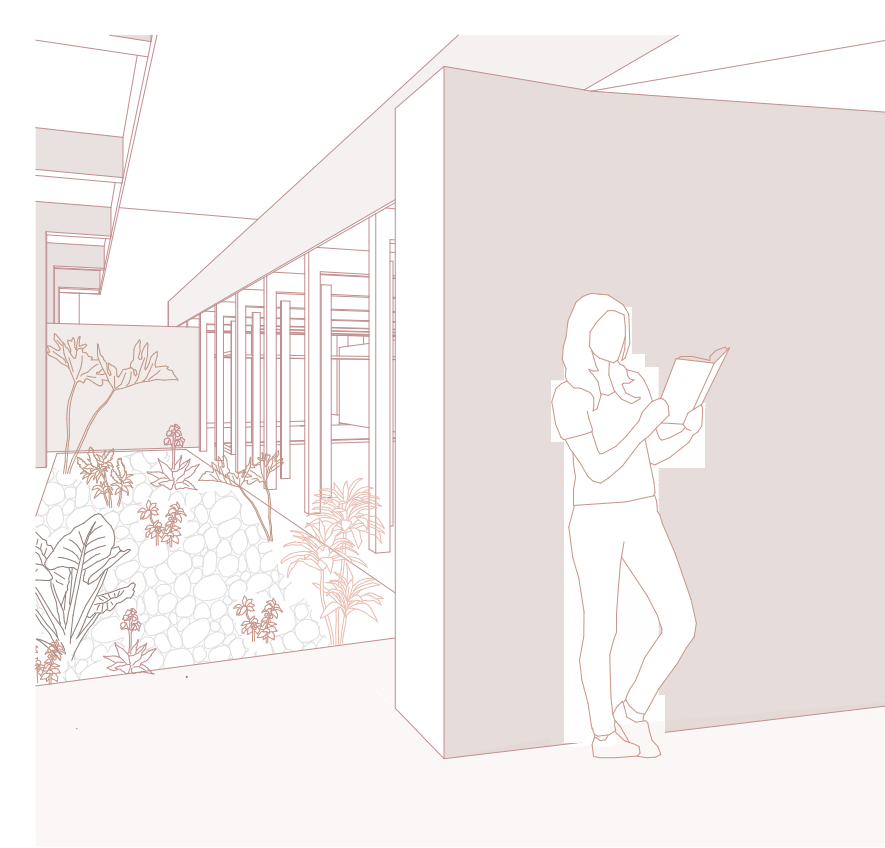
Axonometrie, Vogelperspektive



Theaterplatz



Wohngarten



Bibliothekshof

Frei, Freier, Freiraum Durch die Setzung der Gebäudeteile entstehen unterschiedlichste Platz- und Hofsituationen. Im Zentrum des Ensembles befindet sich der Platz für das Open-Air-Kino, der durch seine Großzügigkeit auf vielfältige Weise genutzt werden kann, sei es für Aufführungen, Konzerte oder Märkte. Zudem gibt es einen privateren Bibliothekshof mit weniger Aufenthalt, aber viel Natürlichkeit. Dieser bietet eine malerische Kulisse und prägt den Blick von der Bibliothek nach außen. Ähnlich privat ist der Studentische Garten im nördlichen Teil des Ensembles, der sich eindeutig dem studentischen Pavillon widmet. Konstruktion und Materialität

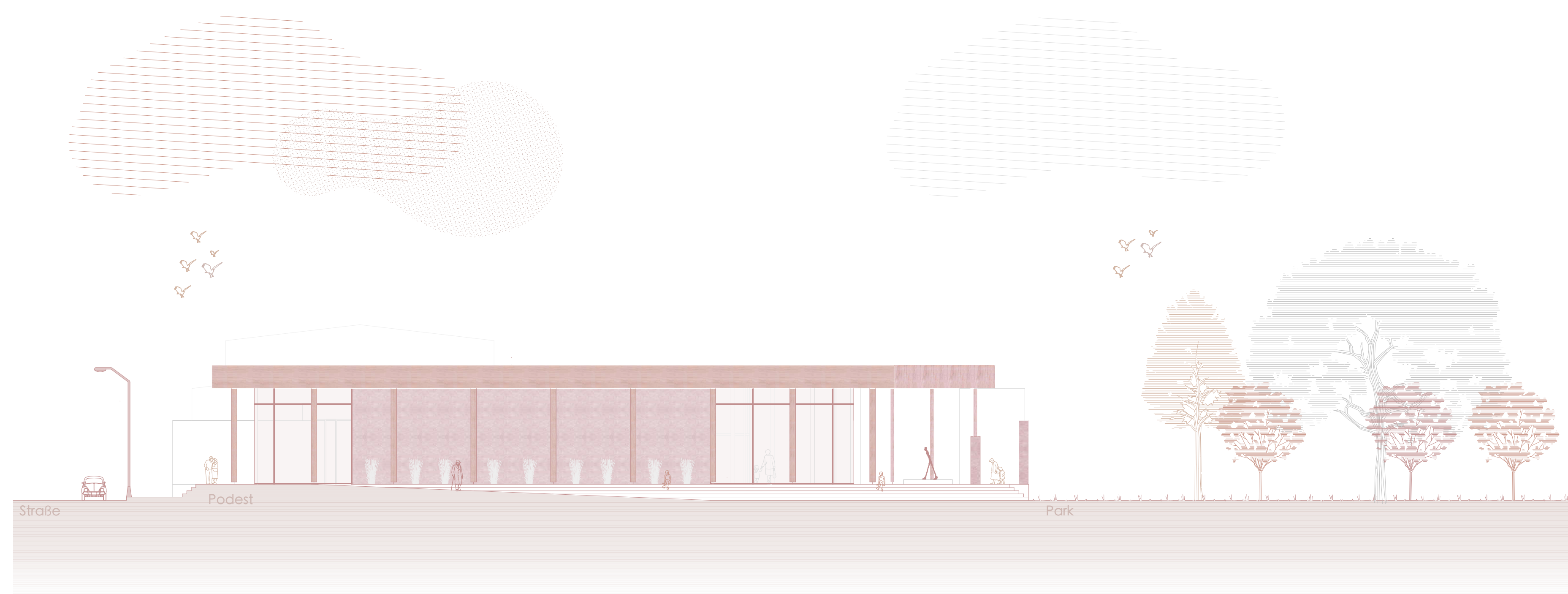




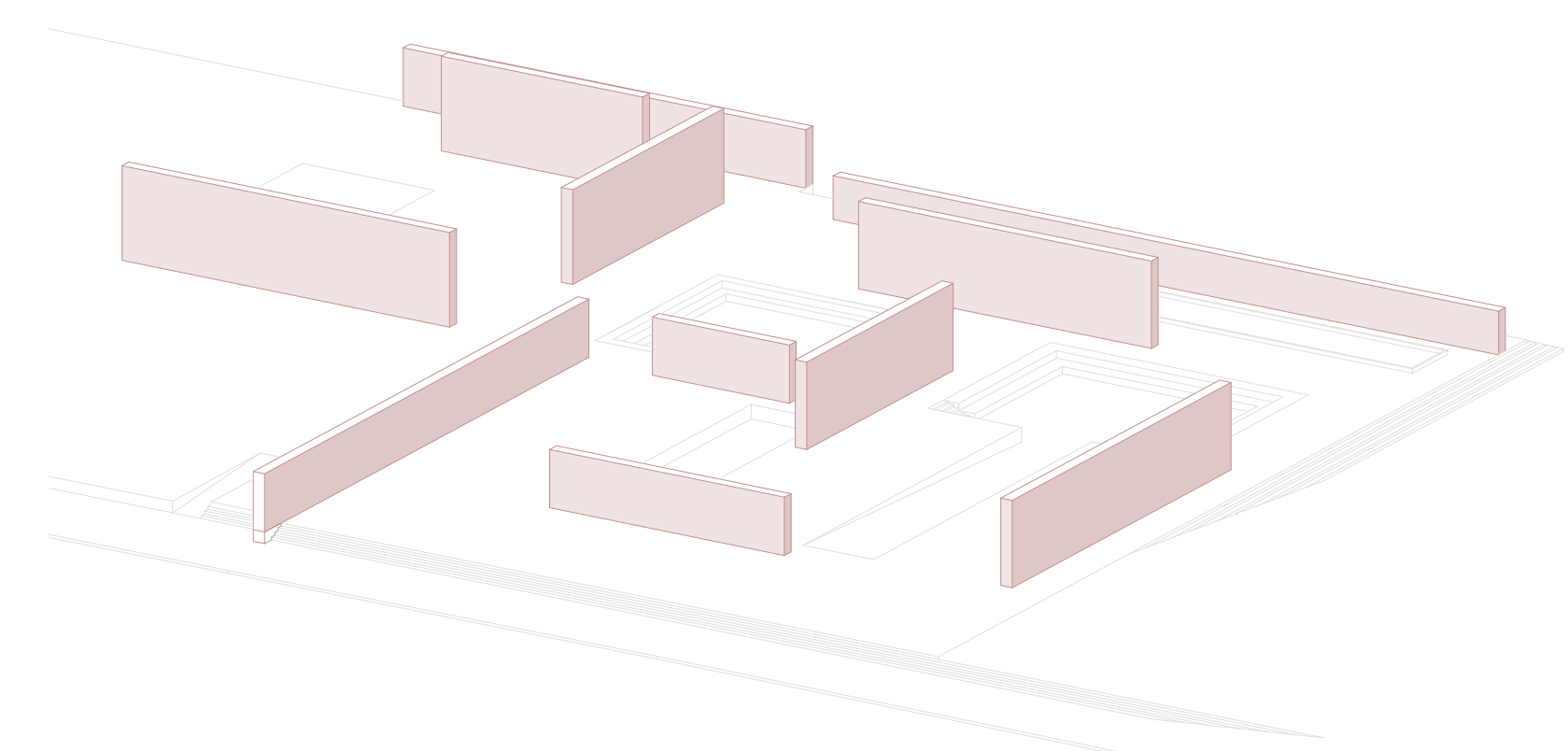
Monbijoustraße

Spree

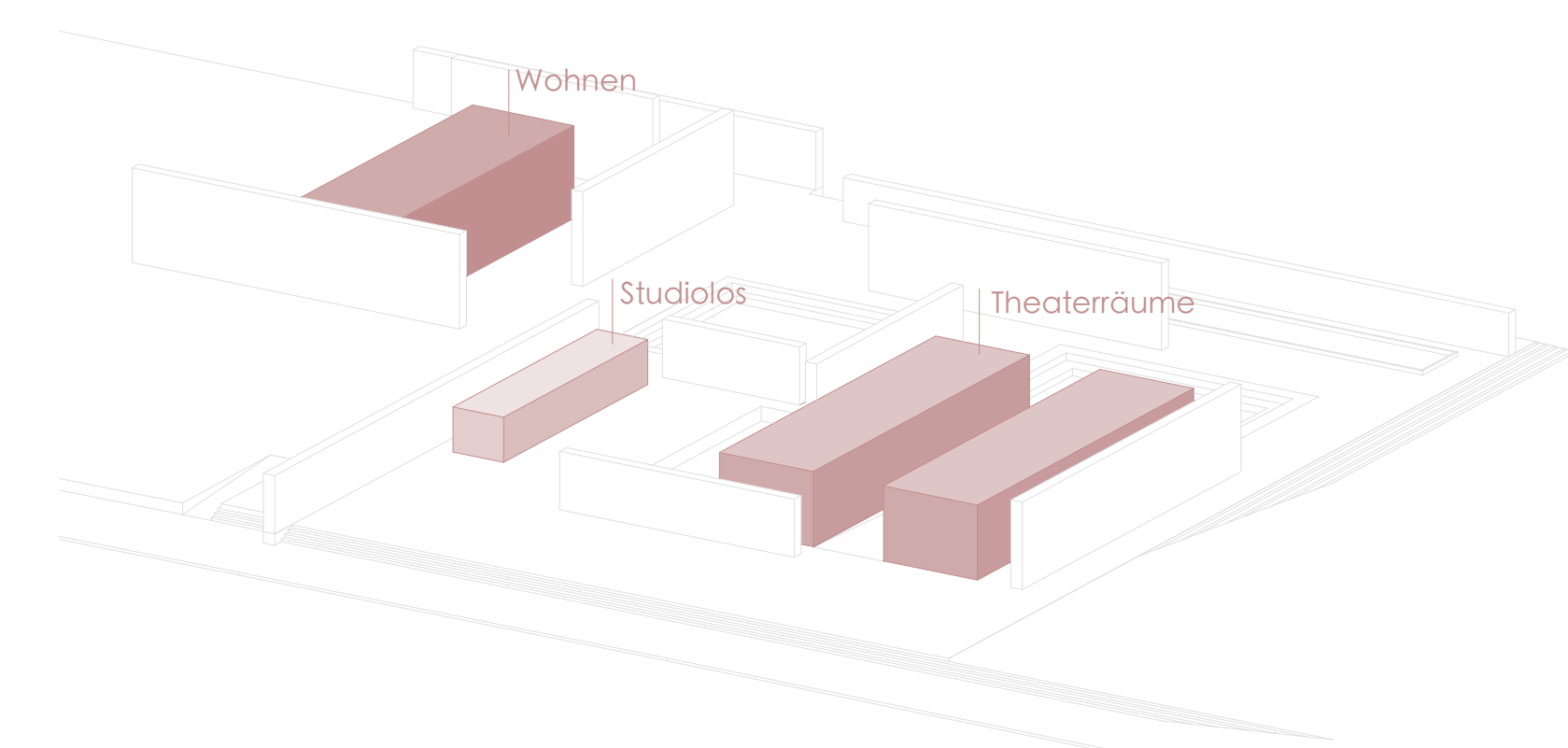
Grundriss EG 1:200



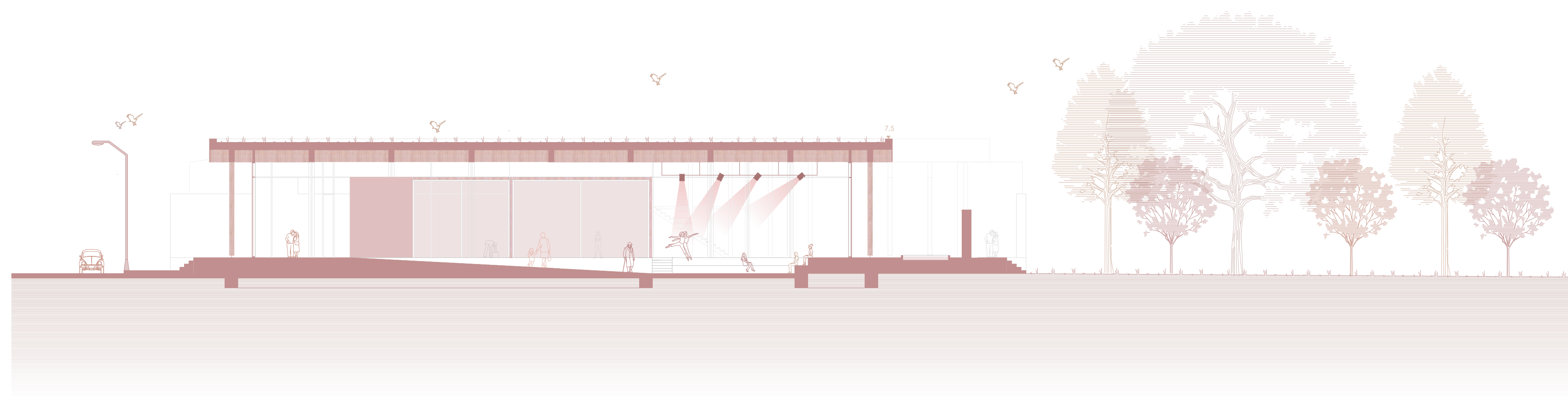
Ansicht Süd 1:200



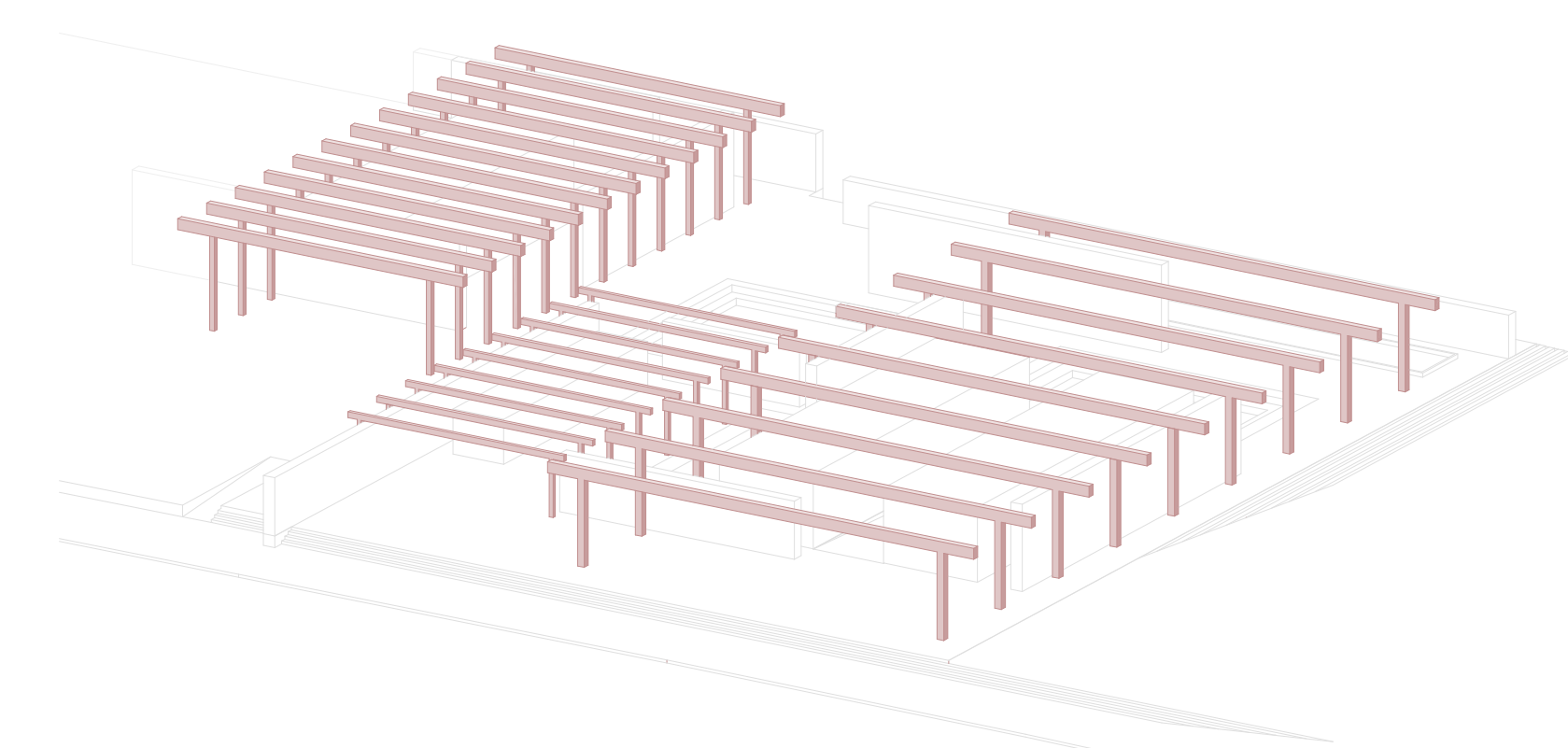
Wandscheiben + Topographie



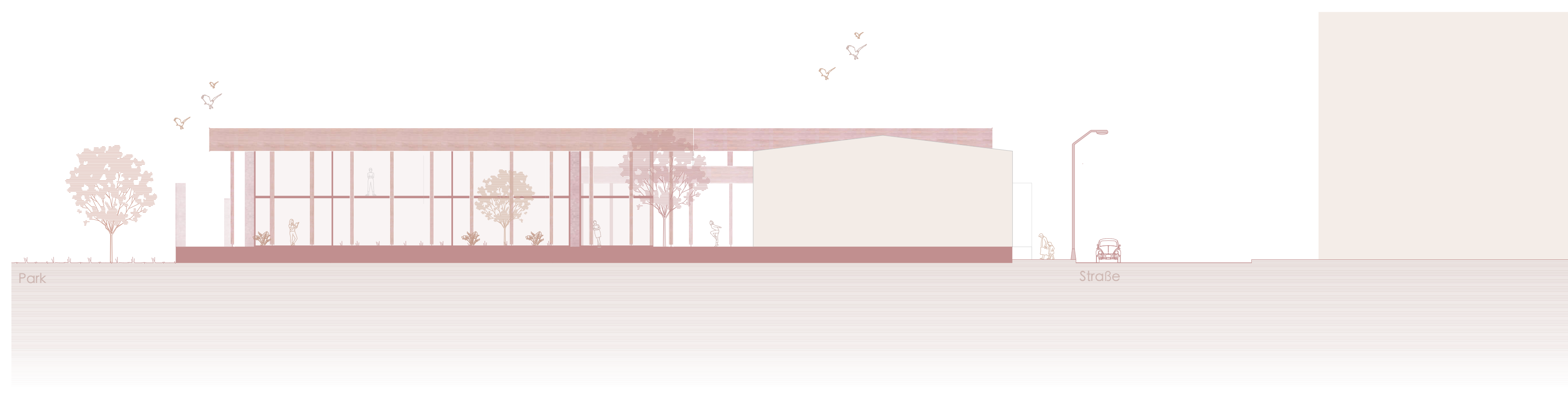
Setzung der inneren Kuben



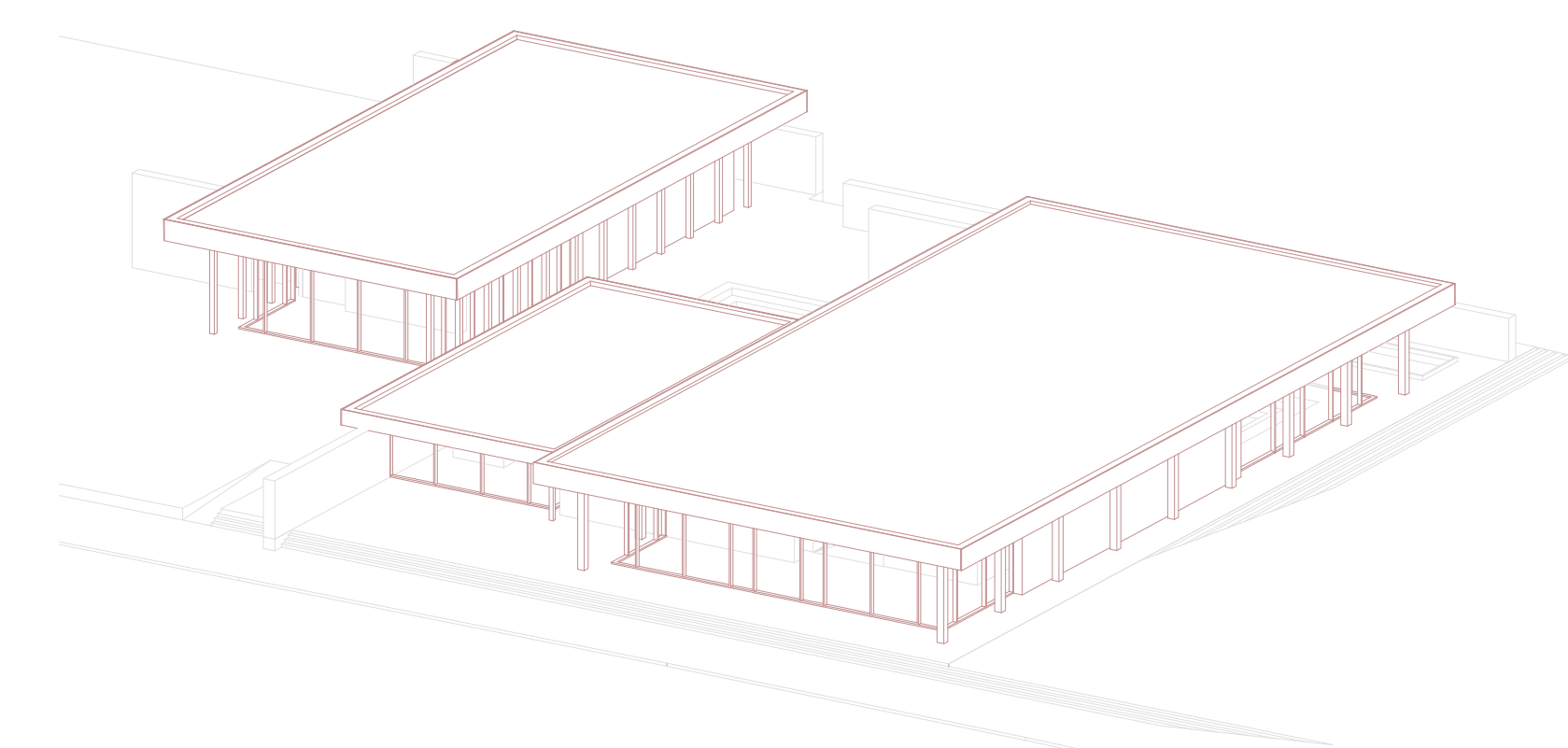
Schnitt A A 1:200



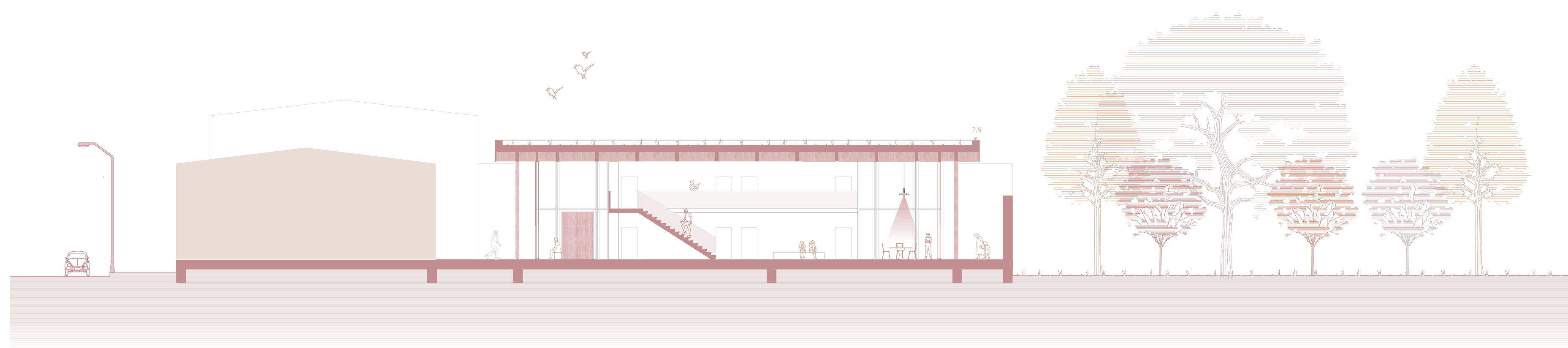
Holzkonstruktion



Ansicht Nord 1:200



Gebäudehülle



Schnitt B B 1:200

Konstruktion und Materialität Tragend in dem Entwurf sind Einfeldträger aus Leimholzbindern, die das Dach stützen. Sie werden durch die Stampflehm-Wandausgesteif, die daneben hauptsächlich für die Zonierung des Ortes verwendet werden. Die eingeschobenen Räume sind eigenständige Boxen aus Holzständerwänden, die je nach Bedarf erweitert, ersetzt oder entfernt werden können. Die Materialität des Entwurfs umfasst Lehm, Holz und Glas, die sich sowohl durch ihre ästhetische Aussagekraft als auch ihre Natürlichkeit auszeichnen. Bei der Fassade handelt es sich um eine Pfostenriegel-Fassade aus einem Aluminium-Holz-Hybriden. Die Dachscheiben bestehen ebenfalls aus einer Holzkonstruktion. Beton wird lediglich für das Fundament und Sockel genutzt.



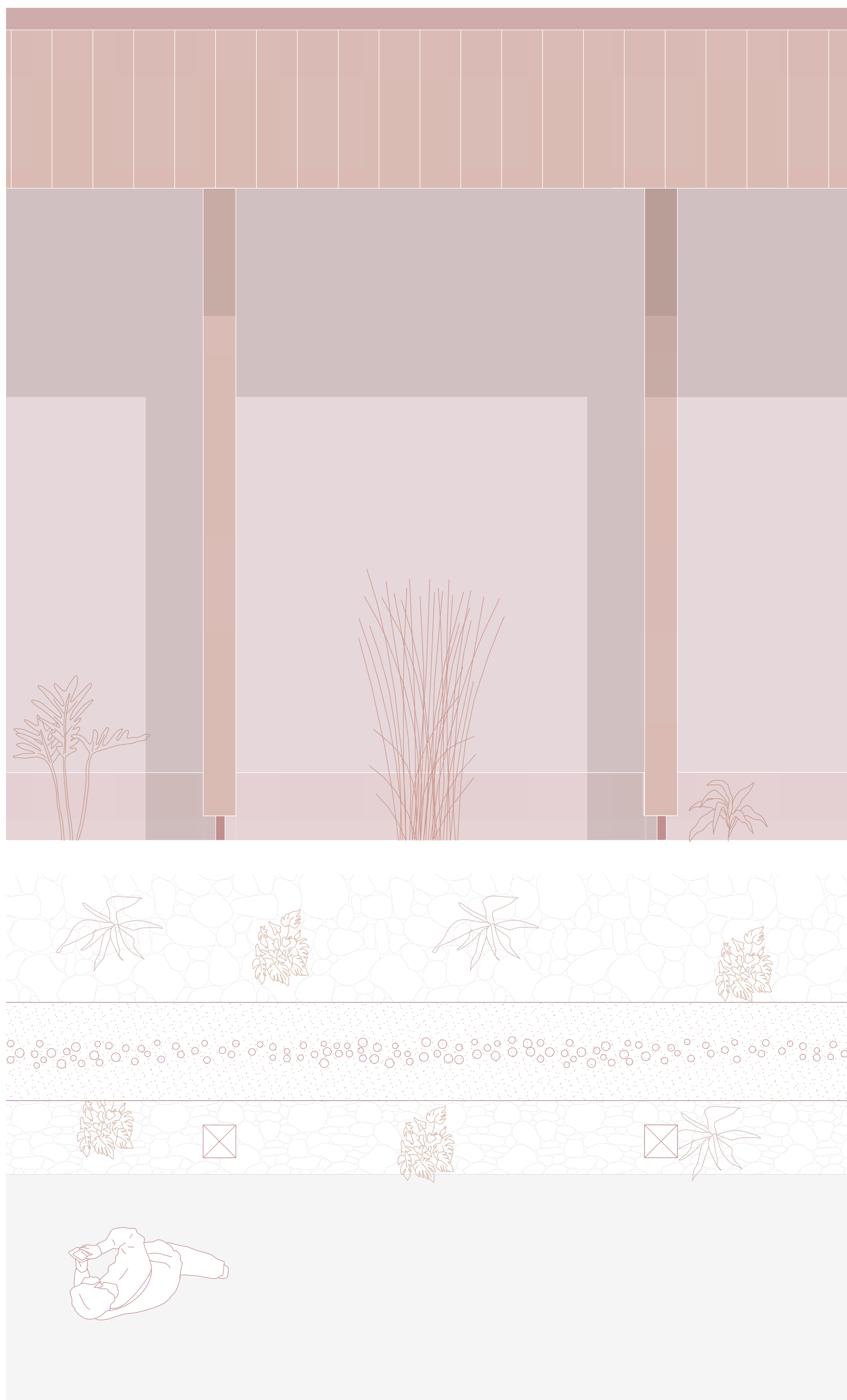


Schnitt EE 1 50





Perspektive Theaterhof



Grundriss + Ansicht I 20

1 Dachaufbau
 Abstandsstreifen aus Kies
 Dach-Begrünung
 Extensivsubstrat
 Filtervlies
 Dränebene
 Noppenbahn, diffusionsoffen
 Bitumen 2-lagig, wurzelfest | überlappend
 Gefälledämmung
 Brettsperholz
 sek. Tragwerk 16/28 Leimholzbinder
 Dämmung Holzfaser (zwischen Längsbalken)
 Dampfsperre
 Brettschichtholz mit Deckschicht
 Weißtanne
 Balkenträger 20/40 Leimholzbinder Buche

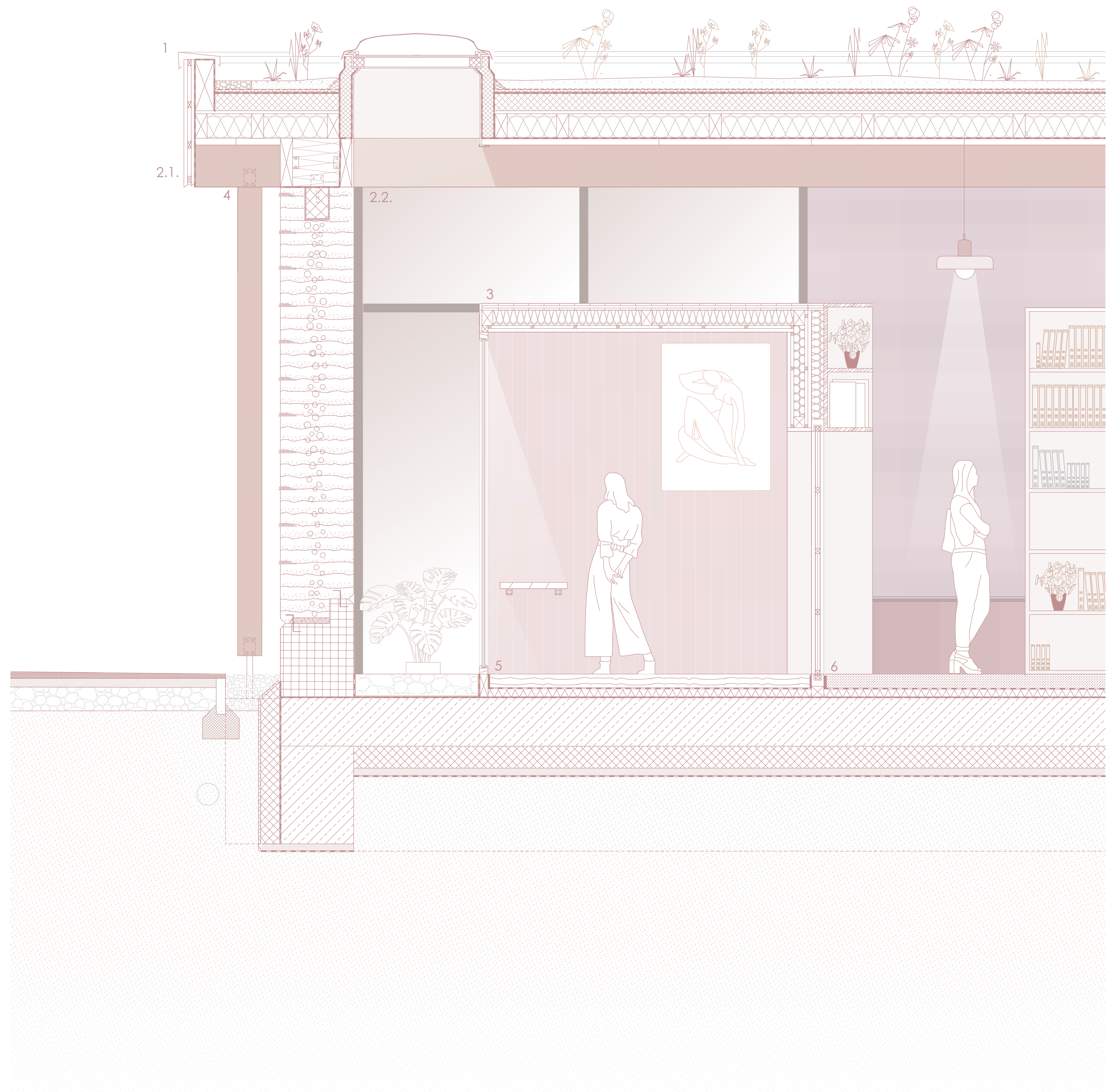
2 Fassade
2.1. Dachebene
 hinterlüftete vorgehängte Fassade aus Fichte
 wasserführende Schicht
 Lattung
 Konterlattung
 Holzverkleidung Fichte
 Tragwerk-Wand-Anschluss
 Balkenträger befestigt mittels Stabdübelschlitzeblech
 in bewehrten Dämmbeton Balken
2.2. Lehmwand
 Stampflehmwand 60cm + Zuschlag von Schaumglasschotter als Dämmebene
 Trass-Kalkschichten als Erosionsschutz im Außenbereich

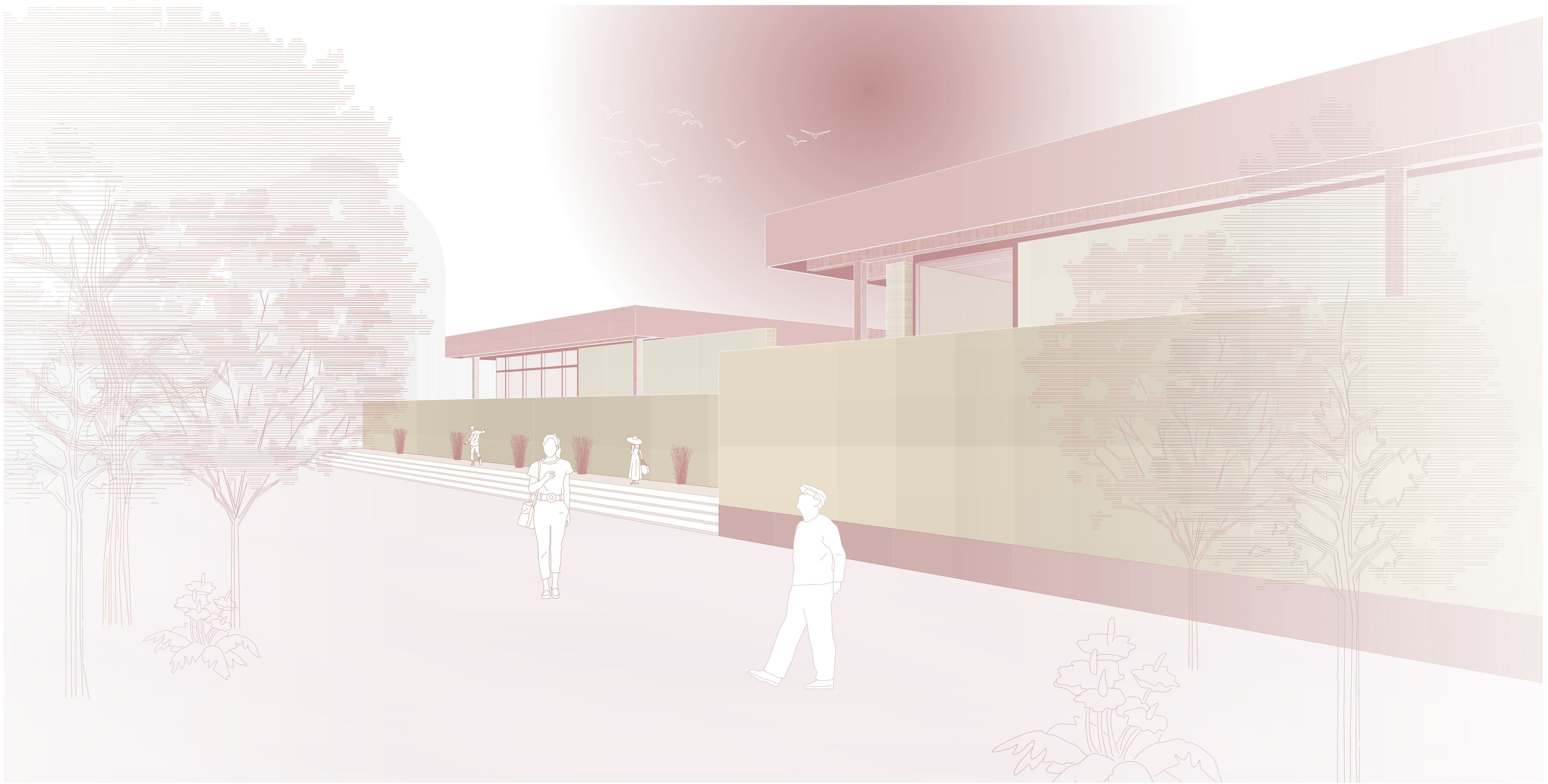
3 Wandaufbau Studiolo
 Holzständerwand
 Profilstärke 10x10
 zwischendämmung in Ständerebene, akustische Trennung
 Lattung geschraubt an Ständerprofile
 Verkleidung aus Tanne
 Decke
 Brettschichtholz befestigt an Balkenträger 12x10
 zwischendämmung zur akustischen Trennung
 Lattung verschraubt an Träger
 Verkleidung aus Fichte kaschier verschraubt an Lattung, perforiert als akustik-Element

4 Konstruktion
 Primäres Tragwerk
 Einfeldträger aus Stütze + Balken
 aus Baubuche
 Stütze 20x20
 mittles stützenfuß in Fundament eingelassen
 Balken 20x40
 Sekundäres Tragwerk
 Balkenträger längs
 aus Leimholzbinder 28x10cm
 Austeifung durch Stampflehmwände verbunden mit Holzkonstruktion über Stabdübelschlitzeblech eingelassen in Betonbalken

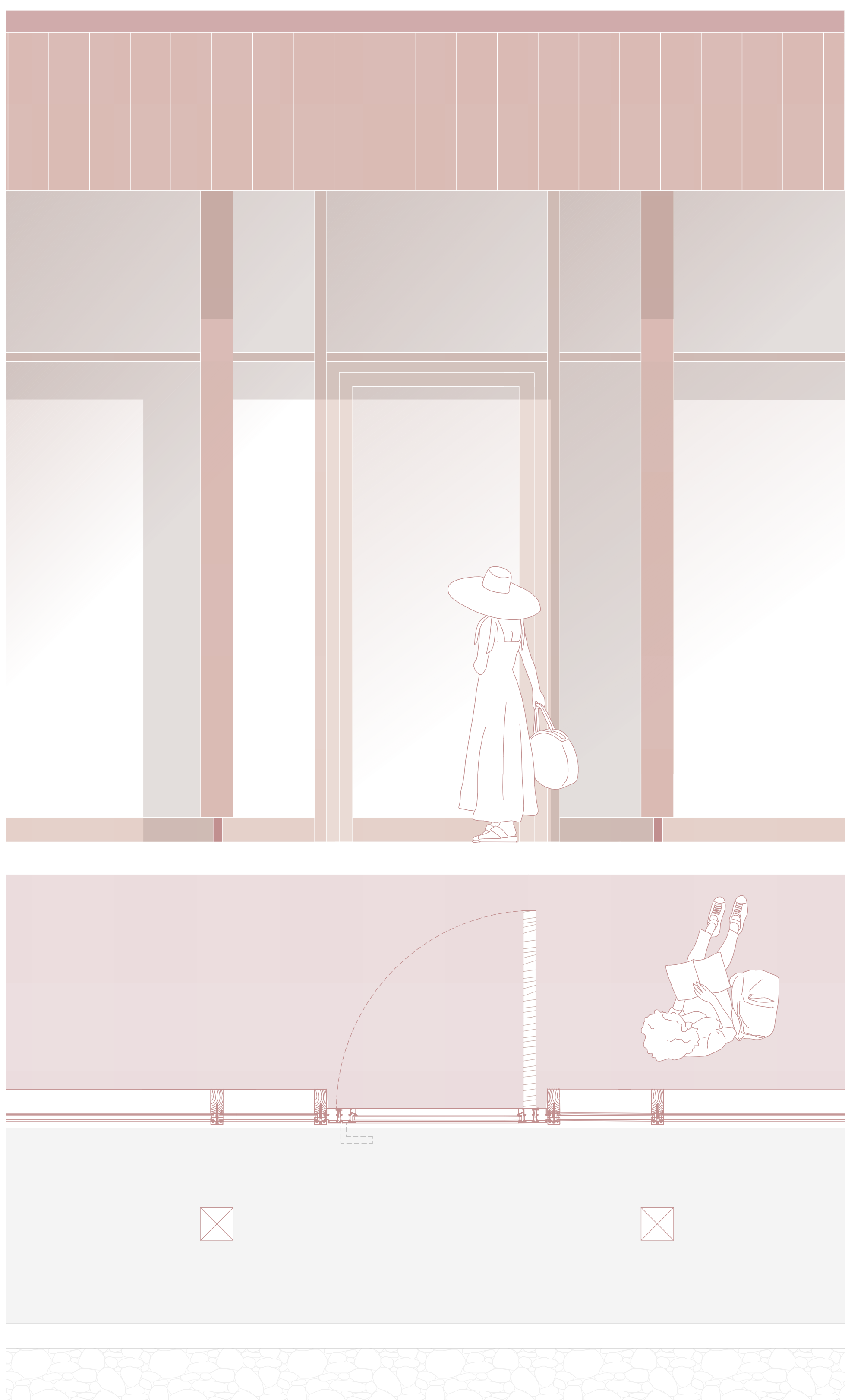
5 Bodenaufbau
 Studiolo
 Stampflehm, geschliffen und gewachst 120mm, beheizbar
 Trennschicht Polyurethan-Folie
 Trittschalldämmung 60-65mm
 Randdämmstreifen
 Bitumenschweißbahn gegen Erdefeuchte
 Bodenplatte Stahlbeton 400mm
 Wärmedämmung
 Perimeterdämmung
 XPS-Dämmstoff
 Sauberkeitsschicht aus Magerbeton

6 Bodenaufbau
 Bibliothek
 Calciumsulfat
 Fließestrich, flügelgeglättet, beheizbar
 Randdämmstreifen, 8mm
 Bitumenschweißbahn gegen Erdefeuchte
 Bodenplatte Stahlbeton 400mm
 Wärmedämmung
 Perimeterdämmung
 XPS-Dämmstoff
 Sauberkeitsschicht aus Magerbeton





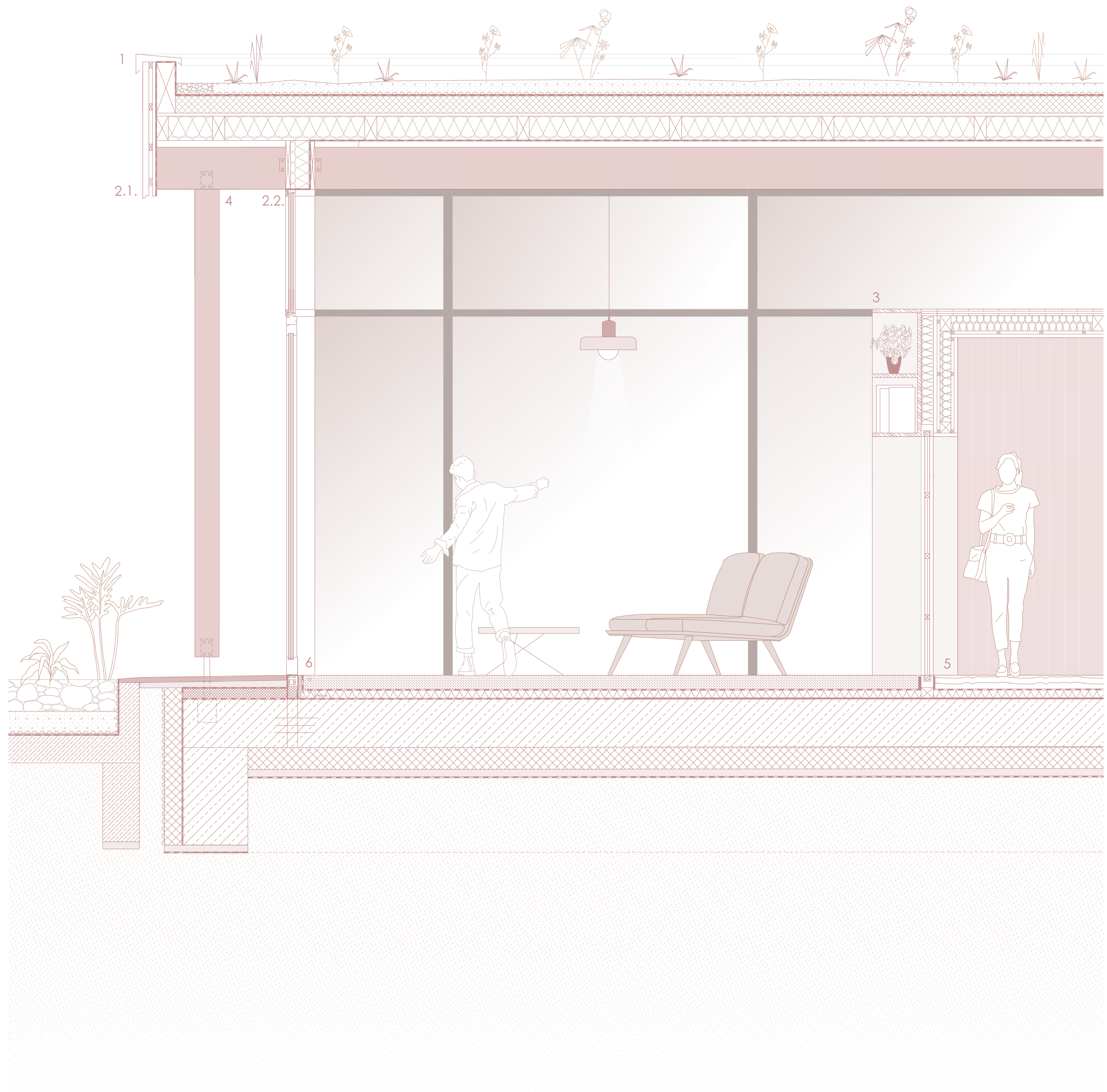
Perspektive Parkseite



Grundriss + Ansicht I 20

1 Dachaufbau
 Abstandstreifen aus Kies
 Dach-Begrünung
 Extensivsubstrat
 Filtervlies
 Dränebene
 Noppenbahn, diffusionsoffen
 Bitumen 2-lagig, wurzelfest | überlappend
 Gefälledämmung
 Brettsperrholz
 sek. Tragwerk 16/28 Leimholzbinder
 Dämmung Holzfaser (zwischen
 Längsbalken)
 Dampfsperre
 Brett-schichtholz mit Deckschicht
 Weißtanne
 Balkenträger 20/40 Leimholzbinder Buche

2 Fassade
2.1. Dachebene
 hinterlüftete vorgehängte Fassade
 aus Fichte
 wasserführende Schicht
 Lattung
 Konterlattung
 Holzverkleidung Fichte
 Insektenschutz durch Lochblech
 Pfosten-Riegel-Fassade-Anschluss
 Befestigt an Unterkonstruktion
 (zwischen Balkenträgern)
2.2. Pfosten-Riegel-Fassade
 Aluminium-Holz-Hybrid-Konstruktion
 System Stabalux H
 Dreifachverglasung
 Austritt: Schwellenlos



3 Wandaufbau Studiolo
 Holzständerwand
 Profilstärke 10x10
 zwischendämmung in
 Ständerebene, akustische Trennung
 Lattung geschraubt an
 Ständerprofile
 Verkleidung aus Tanne
 Decke
 Brett-schichtholz befestigt an
 Balkenträger 12x10
 Lattung verschraubt an Träger
 Verkleidung aus Fichte kaschier
 verschraubt an Lattung, perforiert
 als akustik-Element

4 Konstruktion
1
 Primäres Tragwerk
 Einfeldträger aus Stütze +
 Balken
 aus Baubuche
 Stütze 20x20
 mittleres stützenfuß in
 Fundament eingelassen
 Balken 20x40
 Sekundäres Tragwerk
 Balkenträger längs
 aus Leimholzbändern 28x10cm
 Aussteifung durch
 Stampflehmwände verbunden
 über Stabdübel-schlitblech
 eingelassen in Betonbalken

5 Bodenaufbau
 Studiolo
 Stampflehm, geschliffen und
 gewachst 120mm, beheizbar
 Trennschicht Polyurethan-
 Folie
 Trittschalldämmung
 60-65mm
 Randdämmstreifen
 Bitumenschweißbahn
 gegen Erdefeuchte
 Bodenplatte Stahlbeton
 400mm
 Perimeterdämmung
 XPS-Dämmstoff
 Sauberkeitsschicht aus
 Magerbeton

6 Bodenaufbau
 Bibliothek
 Calciumsulfat
 Fließestrich,
 flügelgeglättet,
 beheizbar
 Randdämmstreifen,
 8mm
 Bitumenschweißbahn
 gegen Erdefeuchte
 Bodenplatte Stahlbeton
 400mm
 Wärmedämmung
 Perimeterdämmung
 XPS-Dämmstoff
 Sauberkeitsschicht aus
 Magerbeton

Fassadenschnitt G G 1 20